

## **Auf neuen Wegspuren zur Fründenhütte, 26. Juni (statt Fisistock)**

Tourenleiter: Hans Küng

Teilnehmer: Silvia Rubi, Hansruedi Bigler, Fritz Rubi, Lydia Schärer, Gast: Rolf Odermatt

Im „Lötschberger“ 7h01 Thun - Kandersteg - Seilbahn - Oeschinensee.

Ein Hang voller Paradieslilien: das reine Weiss in schönem Kontrast zum tief türkisblauen See. Der erste Blick wandert zur schroff ins Wasser abfallenden Felswand mit dem schmalen Grasband etwa 200 m über dem See – die untere Fründenschnur lockt unwiderstehlich. Nur Hans kennt sie, für uns andere ist sie ein lange gehegter Traum, der heute Gestalt annimmt. Also Gstättli an, Klettersteigset montieren, Handschuhe anziehen! Es geht los! Ausser dass man absolut schwindelfrei und trittsicher sein muss, bietet die „Schnur“ keine Schwierigkeiten. Sie ist mit Fixseilen gut gesichert und landschaftlich schlicht grossartig. Spektakuläre Tief- und Weitblicke, interessante Felskanzeln fürs Fotoshooting. Während ca. einer Stunde erfreuen wir uns an der phänomenalen Kulisse, hängen x-mal Karabiner ein und aus. Wir sind begeistert. Wirklich ein Traumpfad, den uns die Natur hier beschert.



**Die untere Fründenschnur lockt unwiderstehlich**

Unser Abenteuer ist noch lange nicht zu Ende. Hans hat erfolgreich nach einem weiteren Kletterleckerbissen gesucht, den wir allerdings erst finden müssen. 200 m vor dem offiziellen Hüttenweg zur Fründenhütte zweigt ein kaum begangener Weg links ab; er ist mit einer Stange und einem Helm gekennzeichnet. Wir erspähen Wegspuren und Steinmannli, hie und da zeigt sich ein roter Tupf auf einem Felsbrocken. Dank dieser Zeichen erreichen wir einen weiteren Klettersteig, den Zürcher Schnyda; an einer kritischen Stelle ein zerrissenes Seil, das wir mit einer Reepschnur zusammen flicken.

Der Einstieg:

Mit Seil und Haken, alles zu wagen, hängen wir in der steilen Wand, Edelweiss blühen, Wolken, die ziehen, wir klettern mit sicherer Hand...

Ja, solches Klettern macht mich (uns) glücklich. Auf einem prächtig gelegenen Blumenmätteli bietet uns Hansruedi Schockolade für Superhelden an und so fühlen wir uns auch!!!

Fast haben wir die Höhe der Fründenhütte erreicht, die allerdings viel weiter rechts von uns auf ihrem Schuttkegel thront. In einer äusserst spannenden Felstraversierung mit etwa 150 m luftigem Leerraum nach unten, hängen wir uns nochmals ein Dutzendmal in die Stahlseile, bis wir auf ein steiles Schneefeld stossen, das zu überqueren ohne Pickel gefährlich sein könnte. Da meine Wanderschuhe neu besohlt sind, steige ich mit schwerem Schritt über den Schnee nach oben, bis das Gelände flacher wird. So gelingt der Uebergang zur Hütte ohne Schwierigkeiten.

Ein Bier, eine Suppe und wir geraten ins Schwärmen über diesen aussergewöhnlichen Hüttenaufstieg. Fritz findet, das sei für ihn das höchste, anspruchsvollste gewesen; dem stimmen wir zu.

Nach 2 ½ Stunden Abstieg zum See, die anstrengendste Zeit des Tages, essen wir in Kandersteg eine Röstli und sind um 10 Uhr zu Hause.

Laut Fritz's schlauer Uhr waren wir 10 Stunden unterwegs, in Bewegung ca. 8 Stunden: 1359 m Aufstieg, 1733 m Abstieg (was mir allerdings ein bisschen merkwürdig vorkommt!).

Lieber Hans, ganz herzlichen Dank für diese Spitzentour, die perfekte Leitung und die gute Betreuung. Sie ist fast nicht zu toppen! Aber vielleicht sind die Fisistöcke ebenso spannend.

Bildbericht Lydia Schärer